

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Damian Pfammatter, röm.-kath.

27. November 2016

Sich erschüttern lassen

Matthäus 24, 38-44

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ende Oktober war das Bistum Sitten auf der Wallfahrt nach Rom, und zwar zum „Jahr der Barmherzigkeit“. Zweihundert Oberwalliserinnen und Oberwalliser nahmen daran teil. Als Jugendseelsorger schloss ich mich mit elf jungen Menschen an. Ein abwechslungsreiches Programm erwartete uns: Gottesdienst im Petersdom mit anschliessendem Durchschreiten der Pforte der Barmherzigkeit, Papstaudienz auf dem Petersplatz, Besichtigung der Katakomben, Besuch der Schweizergarde und vieles andere mehr. Eines jedoch fehlte mir in diesem breiten Angebot. Die Barmherzigkeit hatte noch kein Gesicht. Ich wollte mit den Jugendlichen Barmherzigkeit tun! Im Internet wurde ich auf eine Gemeinschaft aufmerksam, die jeden Tag 72 Obdachlose beherbergt. Die Brüder-Gemeinschaft „Missionare der Nächstenliebe“, Fratelli Missionari della Carità, bietet auf der Strasse lebenden Menschen Essen und eine Schlafmöglichkeit. Tag für Tag. Da wollte ich mit den Jugendlichen hin, das sollten sie miterleben. So fuhren wir am letzten Wallfahrtstag zu den Fratellis, wo wir herzlich empfangen wurden und später 72 Obdachlose mit Essen und Trinken bedienten. Diese barmherzige Tat gegenüber Obdachlosen Mitmenschen hat sich den jungen Menschen und auch mir tief eingeprägt. Dem Elend in die Augen schauen. Diese Erfahrung hat uns aus unserem bequemen Alltag herausgeholt, ja erschüttert!

Erschüttern will uns auch das Evangelium vom ersten Adventssonntag, das in endzeitlichen Bildern spricht. Ja, Jesus will aufrütteln. Hören wir, welche Nachricht Matthäus uns vermittelt:

Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut assen und tranken und beirateten, bis

zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts abnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Wie oft stecken wir im Alltag fest, sind versunken in unseren Problemen. Und dann solche Worte, die uns einem Erdbeben gleich aus dem Alltags-trott reissen wollen. So sollte uns auch die Reise nach Rom aufrütteln, uns mit der Barmherzigkeit direkt konfrontieren. Die Begegnung mit dem Papst holte die Jugendlichen aus dem Alltag heraus. Sie erlebten diesen Mann von ganz nah und spürten, wie er als Mensch ist. Aber, wachgerüttelt, erschüttert hat die jungen Menschen die Begegnung mit den Obdachlosen. Nie zuvor waren sie mit solch konkretem Leid konfrontiert.

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit wird wieder, wie alle Jahre, viel gegessen und viel getrunken. Wir sind einer Vielzahl betäubender Angebote ausgesetzt. Wenn die Flut hereinbricht, die Flut des Kitsches, die Flut des Konsums, dann ruft uns Jesus auf: Unterbrecht den gewohnten Alltag, lasst euch aufrütteln, wacht auf!

Doch wir Menschen, und wir Schweizerinnen und Schweizer ganz besonders, haben ein grosses Bedürfnis nach Sicherheit. Und in vielen Belangen sind wir auch gut abgesichert. Letztlich jedoch machen wir immer wieder die Erfahrung, dass es keine endgültige Sicherheit gibt. Diese Erfahrung könnte uns manchmal fast verzweifeln lassen. Jesus spricht davon, wenn von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen wird.

Ein Kind findet Zuflucht bei der Mutter, wenn es sich bedroht fühlt. Die Mutter stillt den kindlichen Durst und den Hunger nach Sicherheit. Bei uns Erwachsenen fällt diese „Quelle der Sicherheit“ weg und wir spüren intuitiv, dass es eben keine absolute Gewissheit gibt. Diese Tatsache erschüttert! Sie ist der Schmerz des Erwachsenseins! Wir sind letztlich dem Leben schutzlos ausgeliefert. Wie können wir dieser beängstigenden Situation begegnen? Welcher Weg zeigt uns hier der Advent?

Zwei Punkte scheinen mir wichtig: Einerseits die Dankbarkeit. Dankbar sein für das, was ich in meinem vergangenen Leben alles an Gutem erfahren durfte. Oft kleine, für uns selbstverständliche Dinge wie ein Dach über dem Kopf. Oder das tägliche Brot. Kollegen, die mir auf dem Weg treu geblieben sind. All die unvergesslichen Erlebnisse mit Bekannten, Freunden, mit der Familie... Der Arzt, der mich immer wieder ermutigt. Kurz: Dankbar sein für das, was ich habe, was ich bin. Dankbarkeit lehrt erkennen, dass Gott uns im Leben so vieles schenkt, was wir eben nicht sehen, wenn wir uns nur auf das Unsichere konzentrieren.

Andererseits kann die Adventszeit uns bewusstmachen, dass wir geführt sind. Dass Jesus kommt, um uns nahe zu sein. Und zwar in allem. Diese Einladung annehmen, sich der Erfahrung des Ungeschützt-Seins bewusstwerden und sich Gott vertrauensvoll „ausliefern“! Darin liegt die Offenheit des Glaubens.

Dankbarkeit und Glaube! Wach sein für die Erschütterungen des Alltags, die uns vielleicht etwas Grösseres zeigen wollen. Sich mit der eigenen Obdachlosigkeit konfrontieren, und sich an der Hand nehmen lassen von Jesus. Vertrauen wir uns der Lebenserfahrung Jesu an, die unsere alltäglichen Erschütterungen weit übersteigen. Sich aber auch konfrontieren mit der Obdachlosigkeit des Nächsten, mit Menschen ohne Dach über dem Kopf. Sich erschüttern lassen von Obdachlosen – wie es die Oberwalliser Jugendlichen in Rom getan haben.

Bleiben wir wach! Wer weiss, welche Erfahrung wir machen, wenn Jesus kommt - zu welcher Stunde auch immer.

Ich wünsche ihnen von Herzen eine gute, eine schöne Adventszeit!

Damian Pfammatter
Terbinerstrasse 51, 3930 Visp
damian.pfammatter@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich